



«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 95 33  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 31'332  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 21  
Fläche: 48'607 mm<sup>2</sup>

**BIOFARM:** Tagung Bioackerbau und Biofleischproduktion in Tobel TG

# Bei Rupps wächst, was Biofarm sucht



**Hans-Georg Kessler und Cornelia Kupferschmid kommentieren die Weizensorten im Streifenversuch. (Bilder: Susanne Meier)**

*Der Markt sucht Bioraps und Biogetreide – und die Biobauern suchen geeignete Sorten. Hier helfen Streifenversuche, wie sie auf dem Betrieb von Fritz und Andreas Rupp angelegt sind. Sie bewirtschaften den «idealen Hof».*

**SUSANNE MEIER**

Daniel Fröhlich und Hans-Georg Kessler waren sich am Mittwoch einig, dass sie die Biofarm-Tagung am richtigen Ort geplant hatten. Fröhlich, Biobereiter am BBZ Arenenberg, erklärte: «Eigentlich bewirtschaften Fritz und Andreas Rupp hier in Tobel TG einen idealen Hof. Sie produzieren alles, was auf dem Markt gefragt ist.»

Hans-Georg Kessler, Produkt-

manager Ölsaaten bei der Biofarm, doppelte nach: «Der Betrieb ist auch hervorragend als Tagungsort geeignet, weil das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) hier Sortenversuche mit Bioweizen und die Agroscope Sortenversuche mit Bioraps durchführen.»

## Natura oder Weide Beef

Vater Fritz und Sohn Andreas Rupp führen eine Generationengemeinschaft (GG). Sie bewirtschaften die 30 ha LN, davon 10 ha Ackerbau, seit 1991 biologisch. Im Stall stehen 30 bis 40 Anguskühe mit Nachzucht. «Die Absetzer, die wir nicht zur Zucht brauchen, vermarkten wir als Natura Beef, oder, wenn sie mit zehn Monaten das Schlachtgewicht nicht erreicht haben, als Bio-Weide

Beef», erzählt Fritz Rupp. Der überzeugte Biobauer arbeitet nicht nur im Stall, sondern auch im Acker mit der Natur. Dank seiner langen Bioerfahrung hat er jedoch auch einige Tricks an Lager, wenn die Natur oder die Schädlinge nicht so wollen wie er. Einen erwähnte er bei der Besichtigung seines Rapsfeldes: «Gegen den Rapsglanzkäfer setze ich jeweils Gülle ein.» Kessler ergänzte, dass sich auch mit Steinmehl die Blütenknospen schützen lassen, was aber mehrmaliges Behandeln erfordert.

Da Insektizide im Bioackerbau nicht erlaubt sind und Gülle oder Steinmehl nur beschränkt wirken, sind die Forschungsanstalt Agroscope und das FiBL



«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 95 33  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 31'332  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 21  
Fläche: 48'607 mm<sup>2</sup>

auf der Suche nach anderen Bekämpfungsstrategien, etwa mit parasitären Pilzen, die die Käfer besiedeln. Erste Feldversuche zeigen hier erkennbare Effekte.

### Bioraps gesucht

Problematisch in der Biorapsproduktion ist nicht nur die Schädlingsbekämpfung. Auch die Sortenwahl bereitet den Produzenten zunehmend Mühe. Es werden kaum mehr bio-taugliche Liniensorten zur Sortenprüfung angemeldet. Deshalb testet Agroscope Rapsorten unter Biopraxisbedingungen. Auf der Parzelle der GG Rupp betreut Samuel Knapp einen Streifenversuch mit den Sorten Vision (Referenz), NK Diamond, Casoar, Kadore und Sherlock. Als Vergleich wurde die Hybridsorte Avatar gesät.

Kessler bedauerte, dass Bioraps so stiefmütterlich behandelt wird. «Die Biofarm sucht noch Bauern, die Bioölsaaten anbauen. Die Grossabnehmer möchten mehr Bioraps.»

Ebenfalls gesucht ist Brotgetreide in Bioqualität. Hier stehen viele Sorten zur Verfügung, die sich unter ÖLN-Bedingungen bewährt haben. Doch nicht alle dieser Sorten eignen sich für den Bioanbau. Das FiBL führt deshalb an sieben Standorten der Schweiz Streifenversuche durch. Auf dem Betrieb Rupp stellte Cornelia Kupferschmid vom FiBL die Versuchsanlage vor. «Wir haben von jeder Sorte einen 6 bis 12m breiten Streifen gesät. Die Sorten werden einzeln gedroschen und auf Ertrag, Feuchtigkeit, Hektolitergewicht, Protein- und Feuchtklebergehalt und Backqualität untersucht.»

### Konkurrenz für Wiwa

Die meist angebaute Sorte im Biolandbau ist die langstrohige Wiwa von Peter Kunz. «Bezüglich Backqualität ist aber Suretta das Mass aller Dinge», wusste Kupferschmid, «sie ist kurzstrohig und standfest, aber nicht sehr krankheitsresistent.» Auch Tengri weist eine bessere Backqualität als Wiwa auf. Die Sorte ist im Aufbau und soll dereinst Laurin ersetzen. Die begrannete Molinera ist neu auf der Sortenliste. Wie Lorenzo und Claro stammt sie aus dem konventionellen Züchtungsprogramm von Agroscope und DSP.

Als einzige «Ausländerin» testet das FiBL die österreichische Sorte Arnold von der Probstdorfer Saatzucht. Diese hat schon Ludwig auf den Markt gebracht und lanciert mit Arnold nun eine frühreife Sorte mit guter Krankheitsresistenz, aber wenig Ertrag.



**Fritz Rupp (links) konnte bei Daniel Fröhlich und Cornelia Kupferschmid mit seinen Erfahrungen punkten.**